

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 128 (1962)

Heft: 8

Rubrik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vergleich zum Vorjahr angestiegen. Auch die Zahl derjenigen, die sich länger als ursprünglich vorgesehen verpflichten, ist gewachsen. Etwa 7 bis 8% der Wehrpflichtigen des Heeres melden sich als Soldaten auf Zeit. Auch für die Ausbildung zum Offizier steigt die Zahl der Bewerbungen. 13 bis 15% der Abiturienten zeigen ein Interesse an der Bundeswehr, und ungefähr 5% werden eingestellt. Ganz allgemein ist die fachliche Eignung sichtbar besser geworden, und gestiegen ist auch die Zahl derjenigen, die sich zu Reserveübungen melden. PR

Frankreich

Am 1. Juli hat die französische *Fremdenlegion* ihre zentrale nordafrikanische Garnison Sidi-bel-Abbès verlassen. Das Instruktionsbataillon richtete sich auf Korsika ein. Andere Einheiten wurden in die Sahara, nach Diego Suarez auf Madagaskar und nach Dschibuti verlegt. Bei diesen letzteren Einheiten ereigneten sich bei der Durchfahrt durch den Suezkanal zahlreiche Desertionen. Der Plan, ein Bataillon Pioniere der Fremdenlegion nach Französisch-Guyana zu verlegen, wurde aufgegeben. Man rechnet damit, daß der Bestand der heute etwa 17 000 Mann zählenden Fremdenlegion in etwa drei Jahren auf die Hälfte sinken wird.

Nach der Pariser Zeitung «France Soir» ist die *französische Atombombe fabrikationsbereit*. Nach dem im Mai erfolgten unterirdischen Nukleartest in der Gegend des Hoggars in der Sahara sei es nun möglich, eine *Plutoniumbombe* von jener Größe zu produzieren, die erforderlich sei, daß die Bombe von französischen Flugzeugen transportiert werden könne. Es sei nun sicher, daß Frankreich seine eigene Atommacht bekomme, ohne die Vereinigten Staaten um Preisgabe von Atomgeheimnissen ersucht zu haben. Der französische Armeeminister lehnte einen Kommentar zum Bericht des «France Soir» ab (was wohl als Zustimmung ausgelegt werden darf).

Die amerikanische Regierung hat Frankreich den *Ankauf von zwölf Düsenflugzeugen* bewilligt, die dazu verwendet werden können, mit Kernwaffen ausgerüstete Bomber in der Luft mit Treibstoff zu versorgen. Es handelt sich um Apparate vom Typ C-135-a, der *Transportvariante der Boeing 707*, die auf Tankflugzeuge umgestellt werden können. Sechs solcher Maschinen sollen Frankreich noch dieses Jahr geliefert werden, die andern 1963. Im Staatsdepartement wurde dazu betont, diese Verkaufsbewilligung bedeute nicht, daß sich die amerikanische Politik gegenüber dem französischen Bestreben, eine eigene nukleare Streitkraft zu entwickeln, geändert habe. Praktisch ist es aber doch so.

Frankreich hat Ende Juni den südlichen Teil seines bisherigen Luft- und Marinestützpunktes *Bizerta* an Tunesien übergeben. In diesem Teil befindet sich eine Schiffswerft, die nach Mers-el-Kebir in Westalgerien die größte französische Werft an der nordafrikanischen Küste ist. Tunesien hofft, daß Frankreich noch dieses Jahr seine Truppen vollständig aus Bizerta zurückziehe.

Großbritannien

Wie das britische Kriegsministerium bekanntgab, kann das britische Standardgewehr nunmehr leicht und rasch auf das *Verschiefen der 7,62-mm-Munition der NATO-Streitkräfte* umgestellt werden. Eine von der königlichen Kleinwaffenfabrik in Enfield (Nordlondon) entwickelte Abänderung, die in weniger als einer Stunde vorgenommen werden könne, ermögliche es, aus dem Lauf des britischen Standardgewehres auch die eine große Anfangsgeschwindigkeit aufweisende NATO-Munition abzufeuern.

Der britische Verteidigungsminister H. Watkinson unterstrich in einem der «Times» gewährten Interview, daß die britische *Abschreckungswaffe* trotz ihrer Integrierung mit der amerikanischen nach wie vor unabhängig sei. Die britische Regierung habe das Recht, entweder ihren Einsatz zu unterbinden oder sie auf eigene Initiative einzusetzen. Das letztere sei jedoch beim gegenwärtigen Stand der anglo-amerikanischen Beziehungen eine «rein akademische Frage».

Das von England mit der westdeutschen Regierung abgeschlossene Abkommen im Zusammenhang mit der *Stationierung britischer Truppen in der Bundesrepublik* sieht vor, daß die Bonner Regierung an England im Laufe des gegenwärtigen Finanzjahres und im nächsten Finanzjahr 600 Millionen DM bezahlt. Das Abkommen soll in drei Jahren erneuert werden. Die Bonner Regierung verpflichtet sich ferner, bei der Entwicklung verschiedener militärischer Projekte Englands mitzuwirken.

Holland

8 × 6-Schützenpanzerwagen DAF YP 408

Dieser niederländische Schützenpanzerwagen befindet sich gegenwärtig im Truppenversuch. Die Konstruktion des YP 408 ist darauf

ausgelegt, einer Maschinengewehr- oder Schützengruppe rasches Ein- und Aussteigen und den Kampf vom Fahrzeug aus zu ermöglichen. Der ganze Aufbau besteht aus 8 bis 16 mm starken Panzerplatten. Als Bordwaffe ist ein Maschinengewehr vorgesehen. Der Fahrer- und Geschützraum bildet mit dem dahinterliegenden Mannschaftsraum ein Ganzes, der 10 vollständig ausgerüsteten Panzergrenadiere Platz bietet. Die im Innern angebrachten Rückenlehnen sind in waagrechter Lage als erhöhte Sitze verwendbar und erlauben der Besatzung, durch Luken ins Freie zu sehen.

Technische Daten

Länge	6,1 m
Höhe	1,8 m
Breite	2,4 m
Bodenfreiheit	0,47 m
Gewicht	9,51 t
Maximale Geschwindigkeit auf Straßen ..	80 km/h
Steigvermögen	50%
Aktionsradius	
(Kraftstoff aus eingebauten Behältern) ..	600 km
Wartfähigkeit	1,2 m
Kletterfähigkeit	0,5 m
Antrieb	6-Zylinder-Dieselmotor

(«Soldat und Technik» 6/1962.)

PR



8 × 6 Schützenpanzerwagen, DAF YP 408

Spanien

Fernando Frade stellt in einem Artikel in der Militärzeitschrift «Ejército» Verweichlichung und ein Verkümmern hoher Ideale selbst bei der Jugend Spaniens fest, das von der Hochkonjunktur noch nicht wie andere Länder Europas erfaßt worden ist. Dabei dürfte ein künftiger Krieg besonders an die seelische Widerstandskraft des Kämpfers erhöhte Anforderungen stellen. Nebst Schule und Elternhaus soll vor allem der Militärdienst die hierfür nötigen Voraussetzungen schaffen. Damit aber die Jugend hier wirklich gewonnen werden kann, sind Begeisterung und feste Überzeugung der vorgesetzten Offiziere absolute Notwendigkeit. Frade glaubt, daß die zuständigen Stellen dieser Tatsache zu wenig Beachtung schenken. Er fordert die vermehrte Pflege hoher Grundsätze und damit eine Verlagerung in der Offiziersausbildung, selbst auf die Gefahr hin, daß diese auf Kosten der fachtechnischen Schulung zu erfolgen hat. RW

Vereinigte Staaten

Die reguläre Armee ist durch die Aktivierung der 1. Pz.Div. in Fort Hood (Texas) und der 5. Mech.Div. in Fort Carson (Colorado) auf eine Stärke von *sechzehn Divisionen* gebracht worden. Diese Heereseinheiten sind die ersten, die nach der neuen Gliederung (ROAD = Reorganization Objectives Army Division concept) aufgestellt worden sind. Die 1. Pz.Div. umfaßt sechs mechanisierte und vier Panzer-Bataillone; die 5. Mech.Div. setzt sich aus zwei Infanterie-, sechs mechanisierten und zwei Panzer-Bataillonen zusammen.

Eine neue elektronische *Signalbake* kann durch Patrouillen oder Abwurf aus der Luft in Stellung gebracht werden. Das Gerät ist wartungsfrei, robust und weist eine stabähnliche Form auf. Es reagiert auf bestimmte Sender auf eine Distanz von etwa 800 m. Vorgesehene Verwendung des «Trailmarker»: Orientierungshilfe in einem Gelände ohne natürliche Orientierungspunkte, im Wasser, durch Minenfelder, Markie-

zung von vorgeschobenen Versorgungseinrichtungen. Das dazugehörige Peilgerät, das auf einem Fahrzeug montiert wird, peilt die Bake an und gibt dem Fahrzeugführer die Position des Fahrzeugs an. Die Bake besitzt keine eigene Stromquelle.

Unter der Bezeichnung AN/ASW-12 ist ein automatischer Pilot entwickelt worden, dessen Verwendung in Helikoptern dem Piloten erlauben soll, Kampffunktionen zu übernehmen, wie das Zielen mit Raketen und andern Geschossen, die Gefechtsfeldbeobachtung oder das präzise Absetzen von Außenlasten. Das Gerät wiegt rund 20 kg und kann auch in Flugzeugen und Drohnen eingebaut werden. Zu.

Die Armee hat ein *Radargerät* entwickelt, das nur noch knapp 5 kg wiegt und ähnlich in Anschlag zu nehmen ist wie eine Maschinenpistole. Dieses Gerät ist in der Lage, sich bewegende Ziele auf eine Distanz von 1,5 km aufzuspüren, wobei je nach der Natur des Ziels ein verschiedener Ton entsteht und im Kopfhörer registriert wird. Die Distanz zum Ziel kann auf einer Skala abgelesen werden. Das Gerät zeigt auch einzelne, sich bewegende Soldaten an und arbeitet im Nebel, nachts und durch liches Blätterwerk. Es ist möglich, mit einem Zusatzgerät die Ziele optisch zu erfassen. Die erste Ausführung besitzt die Form eines Kastens von der Größe einer Reiseschreibmaschine, wozu ein helmgroßer Parabolspiegel kommt. Als Stromquelle dient eine leichte Batterie mit einer Betriebsdauer von 12 Stunden.

Hand-Radarspürgerät



Seit längerer Zeit werden Versuche zur *Bewaffnung des Helikopters HU-1 B Iroquois* durchgeführt. Im Vordergrund stehen Fliegerraketen des Kalibers 2,75 Zoll (10,8 cm), die in Behältern von 24 Stück beidseits des Rumpfes angeordnet werden. Der Abschub erfolgt paarweise durch elektrische Zündung. – Weitere Studien befassen sich mit der Ausrüstung desselben Hubschraubermusters mit drahtgesteuerten Panzerabwehrraketen, Granatwerfern und Maschinengewehren.

Die Armee hat ihre strategische Interventionstruppe durch die Eingliederung von zwei Divisionen der Nationalgarde und drei Divisionen der regulären Armee von bisher drei auf acht Divisionen verstärkt. Das STRAC (US Strategic Army Corps) besteht jetzt aus folgenden zwei Armeekorps:

3. AK (STRAC) mit Hauptquartier in Fort Hood, Texas:

- 2. und 49. Pz.Div.
- 4. und 32. Inf.Div.

18. Luftlande-AK (STRAC) mit Hauptquartier in Fort Bragg, North Carolina:

- 82. und 101. Luftlande-Div.
- 1. und 2. Inf.Div.

Zu.

Die amerikanische Luftwaffe hat vom 8. bis zum 10. Juli die bisher schnellste *Verschiebung größerer Truppenverbände über den Atlantik* bewerkstelligt, indem es gelang, innerhalb von 45 Stunden und 15 Minuten mit Hilfe von 20 Düsentransportern eine 1525 Mann starke Kampfgruppe der 1. Inf.Div. samt Waffen und Gerät von Fort Riley (Kansas) nach Deutschland zu verlegen und gleichzeitig eine 1361 Mann starke Kampfgruppe der 4. Inf.Div. in die USA zurückzubringen.

Nach Ansicht von General L. Kutter, Oberbefehlshaber des amerikanischen Luftabwehrkommandos, weist die *amerikanische Abwehr* gegen sowjetische Bomber, Raketen und mögliche Raumfahrzeuge erhebliche Lücken auf. Der 57jährige General, der die amerikanische Luftabwehr seit drei Jahren leitet, betonte, die sowjetische Langstreckenluftwaffe werde ständig modernisiert, und man müsse damit rechnen, daß sie bald über verbesserte Bombenflugzeuge verfügen werde. Jetzt schon verfüge sie über von Bombern getragene Raketen, damit die Flugzeuge außerhalb des von Radarjägern kontrollierten Bereichs bleiben könnten

(sogenannte «Stand-off-bombs»). Kutter forderte die Entwicklung eines amerikanischen Kampfflugzeuges, das eine Geschwindigkeit von 3200 km/h erreichen soll und bei einem Aktionsradius von über 2000 km mit Ortungsgeräten und Bewaffnung ausgerüstet sein müsse. Noch dringlicher, meinte General Kutter, sei die *Verteidigung gegen ballistische Raketen*. Ein amtlicher Bericht habe schon 1944 die interkontinentale Rakete vorausgesagt; es sei wenig rühmenswert, daß man jetzt, nach fast zwanzig Jahren, keine Verteidigungsmöglichkeit dagegen habe. Wenn die Sowjetunion die Vereinigten Staaten in der Entwicklung einer Anti-Raketen-Rakete überspiele, bedeute das den «Verfall der Möglichkeit einer Abschreckung». Vier Jahre und 10 Milliarden Dollar seien nötig, die «Nike-Zeus»-Rakete der amerikanischen Armee so weit zu verbessern, daß sie als vollwertige Anti-Raketen-Rakete eingesetzt werden könne.

Das größte Kriegsschiff der Welt, der mit Atomkraft angetriebene Flugzeugträger «Enterprise», ist, wie das Oberkommando der amerikanischen Marine mitteilte, vorübergehend der Zweiten Flotte im westlichen Atlantik zugeteilt worden. Bereits im August soll dann die «Enterprise», die eine Wasserverdrängung von 86 000 t hat und bisher keinem Flottenverband angehörte, der Sechsten Flotte (Mittelmeer) zugeteilt werden.

Das amerikanische X-15-Raketenflugzeug stieg am 21. Juni vom Luftstützpunkt Edwards in Kalifornien auf 76,2 km Höhe und brach damit seinen eigenen früheren Höhenrekord. Das Flugzeug, das dabei die Rekordgeschwindigkeit von 6587 km/h erreichte, startete von einem B-52-«Mutterflugzeug» aus. – Eine Woche später flog der amerikanische Luftwaffentestpilot John McKay mit dem Raketenflugzeug X-15 zeitweilig in Temperaturen bis zu 538 Grad Celsius, um die Flugeigenschaften des Testflugzeuges in großer Hitze zu erforschen. Er blieb dabei unter 30 km Höhe, weil die Wärmeentwicklung in den dichteren Luftschichten größer ist. Der Pilot wurde während des Versuches durch einen *Druckanzug aus Nylon* vor der Hitze geschützt, unter der die Nickelstahlhaut des Raketenflugzeuges nach McKays Bericht «wie ein alter Ofen krachte».

Das amerikanische Amt für Raumforschung schloß Anfang Juli einen Vertrag über die Lieferung von 114 starken *Raketenaggregaten* im Wert von insgesamt 389 Millionen Dollar ab. Die Aggregate werden für «Saturn»- und «Nova»-Raketen verwendet werden, welche Drei-Mann-Kapseln in den Raum befördern und noch vor Ende dieses Jahrzehnts «Forschungselemente» nach dem Mond entsenden sollen.

Ende Juni ist auf der amerikanischen Luftwaffenbasis Vandenberg in Kalifornien die erste interkontinentale ballistische Rakete vom Typ «Titan II» eingeflogen.

Im Laufe dieses Jahres werden 7500 amerikanische Soldaten aus Europa nach den USA zurückgebracht. Es handelt sich durchwegs um Angehörige kleinerer Nachschubeinheiten. Die Kampfstärke der amerikanischen Streitkräfte in Europa, die gegenwärtig annähernd 300 000 Mann beträgt, wird dadurch nicht beeinträchtigt. Einige Nachschubeinheiten sollen durch Zivilisten ersetzt werden.

Forschung und Entwicklung in der amerikanischen Armee

Die Lebenserwartung einer Waffe sank von mehreren hundert Jahren (Pfeil und Bogen, Reiter mit Lanze, Schwert) auf fünfzig im ersten Weltkrieg und auf zehn Jahre heute. Weit vorausplanende Forschung und Entwicklung gehört deshalb zu jeder modernen Armee. Das amerikanische Heer gibt 1200 Milliarden Dollar für diese Zwecke aus. Lt. General Trudeau, Chief of Research and Development U.S. Army, nennt folgende Arbeiten seines Dienstzweiges:

Nuklearwaffen: Reduktion von Gewicht und Wirkung auf tragbare Kleinwaffen wie *Davy Crockett*, die zur Zeit in einer leichten Ausführung der Truppe abgegeben wird.

Boden/Boden-Raketen sind wie folgt im Einsatz: Stufe Brigade/Division: *Lacrosse, Little John, Honest John*; Stufe Korps: *Corporal*; Stufe Armee: *Redstone*. Diese Waffensysteme sind zwar weniger als acht Jahre alt, ihre Nachfolger sind aber bereits entwickelt. Ziel: größere Einfachheit, Zuverlässigkeit, Beweglichkeit und Robustheit. Die *Redstone* soll durch die *Pershing* ersetzt werden (mit oder ohne Atomsprengkopf, Einsatzbereich bis 600 km). Sie zeichnet sich durch höchste Beweglichkeit aus. Transportfahrzeug und Abschubrampe zugleich ist eine Weiterentwicklung des Schützenpanzers M-113. Alles nötige Personal und Material kann in vier solchen Fahrzeugen untergebracht werden (vgl. ASMZ 8/1961, S. 373–375). Die *Sergeant* (Nachfolgerin der *Corporal*) steht im letzten Entwicklungsstadium und soll dem Korps mit einer Reichweite bis 150 km dienen. Eine *Rakete B* genannte Waffe soll auf Divisionsstufe die bisherigen Raketen ersetzen. Die Planung steckt noch im Anfangsstadium.

In der Nike-Familie soll in dritter Generation die Zeus in näherer Zukunft der wachsenden ICBM-Bedrohung begegnen können. Sie befindet sich in fortgeschrittenem Planungs- und Teststadium. Für vorge-schobene Luftabwehr ist die Hawk im Einsatz, die Redeye nahe dem Ent-wicklungsende. Die Mauler, ebenfalls in vorderer Front zum Einsatz gegen ballistische Waffen kürzerer Reichweite gedacht, ist als Prototyp bereit.

Konventionelle Waffen: Bei der Truppe werden eingeführt: Sturm-gewehr M-14 und Maschinengewehr M-60, beide mit NATO-7,62-mm-Munition. Der etwa 3 kg schwere Granatwerfer M-79 soll der Füsilierr-gruppe als neue Waffe für Distanzen bis 300 m abgegeben werden. Es wird angestrebt, jedem Soldaten eine wirkungsvolle Panzerabwehr-waffe in die Hand zu geben. Zu diesem Zweck wird die leichtere und weiter fliegende M-72-Panzerabwehrrakete die seit dem zweiten Welt-krieg gebräuchliche Gewehrgranate ersetzen (vgl. ASMZ 2/1961, S. 73, und 6/1961, S. 265). Zusammen mit den rückstoßfreien Geschützen M-67 90 mm und M-40 A 1 106 mm, den französischen SS 10, SS 11 und ENTAC wird so ein kräftiges Panzerabwehrsystem geschaffen.

Panzerentwicklung: Der neue M-60 mit der englischen 105-mm-Kanone operiert auf größere Distanzen als der Patton M-48. Er befriedigt aber trotzdem noch nicht. Man hofft, bezüglich Brennstoff, Panzerung, Aufhängung, Bewaffnung usw. grundlegend neue Wege zu finden.

Auch die konventionelle Artillerie wird weiterentwickelt. Verbesse-rungen werden auf verschiedenen Gebieten gesucht: gepanzerte und ungepanzerte Selbstfahrtillerie, neue, extrem leichte Geschütze. Fertig entwickelt sind die gepanzerten selbstfahrenden Haubitzen, 105 mm und 155 mm, die selbstfahrende 175-mm-Kanone M-110 und die 200-mm-Haubitze. Geplant werden sehr leichte 105-mm-Haubitzen in gezogener und selbstfahrender Ausführung. Für die ferne Zukunft denkt man an eine außerordentlich leichte Kanone, die Normalmunition, Atom- und chemische Geschosse verschießen kann.

Verbindungen: Unter der Bezeichnung *Dod Advent* wird ein Programm studiert, das mit Hilfe künstlicher Satelliten weltweite Mikrowellen-verbindungen sicherstellen soll. Für die unterste Stufe werden am Helm befestigte Empfänger entwickelt. Der Sender kann in der Hand oder in der Tasche getragen werden (vgl. ASMZ 1/1961, S. 37). Große Auf-merksamkeit wird der raschen Zielfeststellung und Zielbezeichnung ge-schenkt. Photographie, Radar, Infrarot und Fernsehen liefern eine Viel-zahl von Möglichkeiten am Boden und in der Luft.

Beweglichkeit: Die Entwicklung von Flugzeugen immer größerer Geschwindigkeiten führte zu einer starken Vernachlässigung der Pro-bleme des Langsamfluges. Fernziel der Forschung ist ein senkrecht star-tendes, horizontal rasch und geräuscharm fliegendes und senkrecht landendes Flugzeug. Die zur Zeit eingesetzten Helikopter H-13 und H-23 sollen durch einen neuen, leichten Beobachtungshelikopter ersetzt werden. Zusammen mit der Air Force und der Navy wird ein neuer Transporthelikopter entwickelt, der möglicherweise das *Chinook/Caribou-Team* ablösen wird. Am Boden sucht man nach neuen, in jedem Gelände sicher fahrenden Transportfahrzeugen. Der *Goer* ist das erste Resultat dieser Bemühungen. Ba.

Die Flotte der USA zählt heute nahezu 900 Einheiten. Von einem einzigen Träger der *Forrestal*-Klasse (total 6) starten 50 Flugzeuge mit Atomwaffen in Megatonnengröße. Für die U-Boot-Jagd stehen 12 Trä-gergruppen und etwas weniger als 1000 Jäger bereit. Ba.

Eine Feldhaubitze 155 mm mit Hilfsantrieb

Gemäß «Artillery Trends» 11/1960 steht in den USA eine gezogene Feldhaubitze 155 mm mit Hilfsantrieb im Versuch. Bei diesem Geschütz wurde auf jedem Spreizenende ein Hilfsmotor mit hydraulischem Antrieb auf das Geschützrad angebracht. Der Fahrersitz befindet sich zwischen den beiden Motoren über dem Protzenrad. Dieses Antriebsaggregat kann zur Unterstützung des Zugfahrzeuges bei Fahrten durch schwieriges Gelände und zur leichteren Überwindung von Steigungen zusätzlich eingeschaltet werden. Doch kann das Geschütz, gestützt auf seinen Eigenantrieb und gesteuert durch einen Mann, auch ohne Zugfahrzeug im Rahmen einer begrenzten Manövrierfähigkeit mit einer Geschwindig-keit von rund 5 bis 15 km/h fortbewegt werden. Diese Haubitze mit Hilfsantrieb bietet folgende Vorteile:

1. Bei Luftlandeunternehmen brauchen die Zugfahrzeuge nicht schon in der ersten Phase abgesetzt zu werden.
2. Das Geschütz kann leicht in eine Geschützstellung ein- und aus-gefahren werden.
3. Die Bewegung durch schwieriges Gelände, das für ein normales Zugfahrzeug unpassierbar ist, wird möglich.

Die Bemessung der Zugkraft des Hilfsantriebes ist derart, daß am Geschütz in nicht allzu schwierigem Gelände ein Munitionsanhänger angehängt werden kann.

Zum Eintreiben der Sporne in den Boden beim Schußbereitmachen wie zum Herausnehmen derselben beim Stellungswechsel kann man sich einer Winde bedienen.

Der Einsatz der Haubitze soll durch das Antriebssystem keinerlei Behinderung erfahren. We.

Die Atomflotte der amerikanischen Marine

Gegenwärtig besteht ein beträchtliches amerikanisches Übergewicht an Atomschiffen gegenüber der Sowjetunion, wobei die amerikanische Regierung sich ständig bemüht, diesen vielleicht einmal entscheidendsten Vorsprung zu wahren, und daher einen langfristigen Bauplan aufgestellt hat, dessen Schwerpunkt bei den U-Booten liegt und zum Beispiel bis zum Jahre 1967 einen Bestand von 75 Atom-U-Booten vorsieht, darunter allein 45 Polaris-U-Boote. Der gegenwärtige und der in den nächsten Jahren anzustrebende Bestand an fertigen und einsatzbereiten Atom-schiffen beträgt beziehungsweise sieht vor:

Schiffsart	Anzahl	Fertigstellung	Bewaffnung
Flugzeugträger	1	1961	100 Flugzeuge, 4 Terrier-II-Starter
Kreuzer	1	1961	2 Talos- und 4 Terrier-II-Starter, 1 Asroc-Achtfachstarter, 6 Torpedorohre
Fregatten	2	Ende 1962	4 7,6-cm-Flab.Kan., 2 Terrier-Starter, 1 Asroc-Achtfachstarter, 6 Torpedorohre
Angriffs-U-Boote	17	1962	4 bis 6 Torpedorohre
	5	Ende 1962	
	4	1963	
	3	1964	
	1	1965	
Polaris-U-Boote	9	1962	4 Torpedorohre, 16 Polaris
	8	1963	
	12	1964	
	1	1965	

Rußland

Die Sowjetarmee und die Streitkräfte der Satelliten sollen mit einem neuen Grabenbagger ausgerüstet werden. Diese Maschine besteht aus einem T-34-Chassis und einer Trommel, auf welcher zehn Schaufeln tandemartig befestigt sind. Die Leistung soll in der Stunde 800 bis 1000 m Graben mit einer Tiefe von 1 bis 1,5 m betragen. Auf der Straße bewegt sich das Vehikel mit einer Geschwindigkeit von 40 km/h. Die Maschine ist innert 10 Minuten arbeitsbereit. Zu.

Das *Registrierungsalter* der jungen Sowjetbürger ist insofern um ein Jahr herabgesetzt worden, als die zukünftigen Rekruten sich bereits ein Jahr vor Antritt der Dienstzeit, also mit siebzehn Jahren, obligatorisch einschreiben lassen müssen. Die Dienstleistung selber ist nicht vorverlegt worden.

Die Sowjetunion hat an Marokko Ende Juni vier Düsenjäger vom Typ MiG-17, drei Helikopter, 10 Ambulanzen und weitere Militärfahr-zeuge geliefert.

T-54 mit Schießscheinwerfer

Der sowjetische Standardpanzer T 54 ist mit einem Infrarot-Schieß-scheinwerfer von etwa 40 cm Durchmesser ausgestattet worden. Der Scheinwerfer ist achsparallel mit dem Geschützrohr an der Blende montiert. Das Fahrzeug ist außerdem mit einem verbesserten Infrarot-Fahrscheinwerfer ausgerüstet worden. Möglicherweise ist auch seine Tauchfähigkeit serienmäßig verbessert. PR

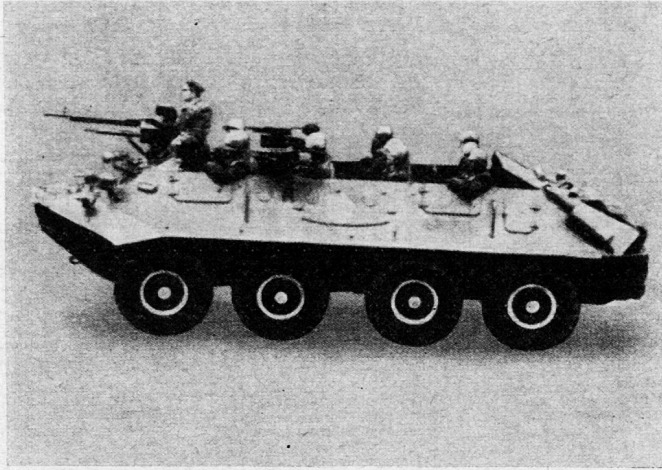
Der neue sowjetische Achtrad-Schützenpanzerwagen

Ende 1961 trat erstmalig ein sowjetischer Achtrad-Schützenpanzer-wagen in der Öffentlichkeit in Erscheinung, der in mehrfacher Beziehung besondere Beachtung verdient. Das oben offene Fahrzeug ist trotz sehr guter Formgebung mit abgeschrägten Flächen ohne Hilfsmittel schwimm-fähig. Der Wasserantrieb wird ebenso wie beim Spähpanzer PT 76 durch Düsen erzeugt. Der Motor liegt hinten. Die Bewaffnung besteht aus einem 12,7-mm-Fliegerabwehr-Maschinengewehr und zwei seitlich angeordneten 7,62-mm-Maschinengewehren. Es muß angenommen

werden, daß der Schützenpanzer achtradgetrieben und achtradgelenkt ist. Damit hat die sowjetische Panzertechnik erstmalig die Schwelle zur Verfeinerung der Kampfgeräte überschritten. Daß die Sowjets diesen Schritt getan haben zeigt, daß sie der Verbesserung der Geschwindigkeit große Bedeutung zumessen. Die Anordnung der Bordwaffen tut dar, daß das Fahrzeug nicht nur als Transporter, sondern auch als Kampffahrzeug verwendet werden kann.

Technische Daten

Länge zirka 7 m
Breite zirka 2,9 m



Der neue sowjetische 8-Rad-Schützenpanzerwagen

Höhe zirka 2,2 m
Gewicht zirka 8 t
Landgeschwindigkeit zirka 80 km/h
Wassergeschwindigkeit zirka 10 km/h
Besatzung 2 plus 14
(«Soldat und Technik» 6/1962)

PR

Ostdeutschland

Nach einem an der Warschauer Militärakademie gehaltenen und in der polnischen Armeezeitung «Zolnierz Wolnosci» veröffentlichten Vortrag des ostdeutschen Verteidigungsministers, General *Heinz Hoffmann*, ist die ostdeutsche Armee mit modernsten Waffen ausgerüstet, darunter mit Fliegerabwehr-Raketen und schnellen Panzerwagen vom Typ T-54. 85 % der Offiziere der «Volksarmee» stammten aus Arbeiterfamilien.

Bis zum August dieses Jahres werden in der DDR rund 900 000 Männer für den aktiven Wehrdienst registriert sein, denn die ostdeutsche Regierung hat soeben die Erfassung aller Männer der Geburtsjahrgänge 1937 bis 1939 angeordnet. Auch die männlichen Einwohner Ostberlins wurden bei Androhung von Strafe zur Wehrdiensterfassung befohlen. Der Grundwehrdienst dauert in der DDR 18 Monate.

Japan

Ein japanisches *Unterseeboot* hat nach japanischen Presseberichten einen neuen Tauchrekord für 1000-t-U-Boote aufgestellt. Es tauchte am 11. Juni um 22 Uhr vor Kiushu in Periskoptiefe und kam erst nach 77 Stunden vor der Insel Tanegashima wieder an die Oberfläche. Für ein konventionelles 1000-t-U-Boot ist diese Leistung sehr beachtlich. F. Z.

LITERATUR

Festgabe zur Feier des hundertjährigen Bestehens der Offiziersgesellschaft der Stadt Bern, Sommer 1961. Verlag Buechler & Co. AG, Wabern-Bern. 101 Seiten.

Zur Feier ihres hundertjährigen Bestehens im Sommer 1961 gab die Offiziersgesellschaft der Stadt Bern eine schmale, aber in ihrem Inhalt gewichtige Festschrift heraus, die Beachtung über die Gemarkung unserer Bundesstadt hinaus verdient. Keine Gesellschaftschronik im üblichen Sinn, sondern eine Besinnung auf Gegenwart und Zukunft war das Ziel, das sich die jubelnde Gesellschaft gesetzt und das sie voll erreicht hat. Aus der Begründung des Gesellschaftspräsidenten, Major Ott, für dieses Vorgehen verdient der folgende Satz festgehalten zu werden: «Bei aller Anerkennung, die wir heute gegenüber den Mitgliedern, die sich um unsere Gesellschaft verdient gemacht haben, empfinden, möchten wir doch auch bei dieser Gelegenheit an der gesunden Sitte, die in unserer Armee herrscht, festhalten, wonach der Offizier nach Erfüllung seines Auftrages wieder in Reih und Glied zurücktritt, ohne Anspruch auf eine Auszeichnung zu erheben.»

Die Reihe von zwölf Beiträgen beginnt mit einem historischen. Aber welch blutwarme und brennend aktuelle Kriegsgeschichte wird hier geboten! Der Rezensent kann es nicht unterlassen, die Arbeit von Oblt. Grosjean über «Aktuelle Aspekte der bernischen Kriegsgeschichte» den Lesern dieser Zeitschrift (S. 430 ff.) ebenfalls vorzulegen; der Offiziersgesellschaft der Stadt Bern und dem Autor sei für das gewährte Nachdrucksrecht bestens gedankt.

Mit den heutigen geistigen Grundlagen unserer Landesverteidigung befassen sich die Oberstdivisionäre Wacker (Gedanken zur geistigen Landesverteidigung) und Jahn (Stellung und Aufgaben der Offiziersgesellschaften). Aus der letztgenannten Arbeit sei zustimmend die Forderung erhoben, daß der Kern der Aufgaben aller schweizerischen Offiziersgesellschaften die Arbeit für die Wehrhaftigkeit des Landes sein muß und daß deshalb die Aufrechterhaltung der Verbindung von Armee und Volk eine Aufgabe der Offiziersgesellschaften ist, die stärker als bisher betont werden sollte. «Keine Armee – und die unsrige am allerwenigsten – darf ein Fremdkörper im Staate sein.»

Oberstbrigadier Eichin gibt auf vier Seiten ein eindrucksvolles Porträt unserer neuen Sturmgewehrinfanterie. Ob allerdings der Optimismus ganz gerechtfertigt ist, daß die im Bestand stark reduzierte Sturmgewehrgruppe (1 Uof., 6 Sdt.) der bisherigen Gruppe mit 1 Lmg. und 2 Mp.

in den meisten Beziehungen an Feuerkraft gewachsen oder gar überlegen sei, mag bezweifelt werden; der Aderlaß unserer Füsiliergruppe nach TO 61 war auch gar massiv und dem Parlament wohl auch nicht mit voller Klarheit als Folge seiner Beschlüsse, keine Infanterie-Bataillone aufzulösen, angekündigt worden. Voll zustimmen ist aber dem ehemaligen Stabschef der Gruppe für Ausbildung in seiner Feststellung, daß die – wenn auch nicht kompromißlose – Vereinigung von fünf bisherigen Waffen im Sturmgewehr nicht dazu verleiten dürfe, aus jedem Infanteristen einen Allroundkämpfer formen zu wollen. Die Panzerabwehr und der Bogenschuß bleiben Spezialitäten. Es bleibt damit auch bei den neuen Sturmgewehfüsilieren die grundsätzliche Unterscheidung in solche, welche den Nahkampf pflegen, solche, welche die Panzernahabwehr betreuen, und solche, die den Feuerkampf mit der gestreckten und der gekrümmten Flugbahn führen, bestehen. Natürlich ist das ein Notbehelf, aber er ist die Konsequenz, die aus unsern kurzen Dienstzeiten gezogen werden muß, soll nicht der Oberflächlichkeit Vorschub geleistet werden.

Weitere Ausschnitte aus den aktuellen Fragen unserer heutigen Armee widmen sich der Artillerie (Oberstlt. i. Gst. Nüscheler), der Mechanisierung in unserer Armee (Oberst Studer), der Verteidigung des schweizerischen Luftraumes (Hptm. Lécher), der Elektronik (Oberst Honegger), der Logistik (Oberstbrigadier von Erlach) und der wirtschaftlichen Landesverteidigung (Oberst i. Gst. Probst). Die neue Truppenordnung, welche die Jahrzahl des Jubiläums trägt, wird von Oberstlt. i. Gst. Kurz nochmals kurz zusammenfassend charakterisiert.

Besonders hinzuweisen bleibt auf den Beitrag von Oberstdivisionär Ernst über «Die Schweiz und Atomwaffen», sind hier doch die militärischen Probleme umfassend und übersichtlich zusammengestellt, wie sie sich für uns stellen, und zwar für die Zeit, da wir selbst keine solchen A-Waffen besitzen, als auch bezüglich der ersten Forderung, solche zu beschaffen, sofern dies unsere Neutralitätspolitik nicht in Frage stellt. «Der Mangel an eigenen Atomwaffen wird uns nicht hindern, wirksam Widerstand zu leisten.»

Diese klar in Gegenwart und Zukunft blickende Festgabe ist die schönste Ehrung für eine hundertjährige Geschichte. Möge die Offiziersgesellschaft der Stadt Bern wie viele andere im weitem Jahrhundert allen Widerständen zum Trotz wirksam für unsere Armee und unsere Landesverteidigung tätig sein! WM